

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 167.

Hirschberg, Mittwoch, den 21. Juli 1886.

7. Jahrg.

## Die ländliche Armenpflege in Schlesien.

Einer von dem Landeshauptmann von Schlesien, von Klitzing, und dem Provinzialcommissar des Landarmenverbandes der Provinz, Landesrath Dr. Kelsch, dem Deutschen Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit erstatteten Darstellung der ländlichen Armenpflege Schlesiens entnehmen wir Folgendes im Auszuge:

Für die Krankenpflege sind in vielen Kreisen Kreis-Krankenhäuser eingerichtet. Außerdem stehen zu Zwecken der öffentlichen Krankenpflege noch die von dem Johanniterorden unterhaltenen sechs Krankenhäuser in der Provinz, ferner die Krankenhäuser der Schlesienschen Maltheerritter, sechs Krankenhäuser der Barmherzigen Brüder, zwölf Diaconissen-Krankenhäuser und Bethanienanstalten, fünf Krankenhäuser der Barmherzigen Schwestern, das Marienstift zu Leppersdorf, das Heinrichstift zu Pawlowitz, die Kinderheilherberge zu Goczalkowiz, die Kleinfinder-Heilanstalt zu Langenau, die Kranken- und Waisenanstalt Bethesda zu Peterswaldau, das Krankenhaus der Frau Herzogin von Ratibor zu Groß-Rauden, das prinzipal Hohenlohe'sche Krankenhaus zu Roschentin, die Schlesiensche Anstalt zur Heilung armer Augenkranker in Breslau, die Augen- und Ohren-Heilanstalt für Oberschlesien zu Gleiwitz und die Klinik für Augenkranker zu Reisse (Herr Dr. Klein) behufs Aufnahme armer Kranker mit zur Verfügung. In den Städten der Provinz sind, bis auf wenige Ausnahmen, wohlgeordnete Krankenhäuser vorhanden, welche auch von nahegelegenen ländlichen Armenverbänden benutzt werden; auf dem platten Lande dagegen befinden sich nur in einigen Ortschaften des ober-schlesienschen Industriebezirks eigene Krankenhäuser. Die Fürsorge für Geisteskranker wird von einem eigenen

Provinzial-Verbande, zu welchem auch die Stadt Breslau gehört, ausgeübt. Zur Unterbringung der noch heilbaren, sowie der tobsüchtigen und der gemeingefährlichen Geisteskranken besitzt der Provinzialverband von Schlesien sechs Irrenanstalten, und zwar in Lebus, Bunzlau, Brieg, Kreuzburg, Plagwitz und Rybnik, in welchen zusammen 2255 Kranke Aufnahme finden. Für Sieche, Gebrechliche und Arbeitsunfähige besitzt der Landarmenverband der Provinz ein Landarmenhaus in Schweidnitz, in welchem 170 Personen Aufnahme finden können. Zur Aufnahme für die Schlesien angehörigen blinden bildungsfähigen Kinder befindet sich eine Blinden-Unterrichtsanstalt in Breslau. Von der letzteren sind der Provinz 33 Freistellen für arme blinde Kinder bewilligt worden. Im übrigen werden Staarblinde und Augenkranker in den Augen-Heilanstalten und Kliniken in Breslau, Gleiwitz und Reisse, sowie in der königlichen Augenklinik zu Breslau und in einigen Privat-Augenkliniken ärztlich und operativ behandelt. In jedem der drei Regierungsbezirke der Provinz besteht ein Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer. Von jedem dieser Vereine ist eine Taubstummenanstalt, und zwar für den Regierungsbezirk Breslau in Breslau, für den Regierungsbezirk Liegnitz in Liegnitz und für den Regierungsbezirk Oppeln in Ratibor, errichtet worden. Als zur Aufnahme von Waisen bestimmt ist die königliche Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau anzuführen. Ferner sind in der Provinz 62 Erziehungsanstalten und Waisen- und Rettungshäuser bekannt. Zur Unterstützung erwerbsfähiger, aber erwerbsloser Personen hat der von dem Provinzialverbande, dem Communalverbande der Ober-Lausitz und von vielen Kreisen und Stadtgemeinden subventionirte Schlesiensche Provinzialverein für ländliche Arbeitercolonien in Wunscha Kr. Rothenburg eine Arbeitercolonie nach dem Muster der von dem Pastor von Bodelschwingh in Wilhelms-

dorf in Westfalen eingerichteten Colonie begründet. In dieser Colonie können 100 Personen Aufnahme finden.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Se. Majestät der Kaiser reiste gestern Nachmittag 1 Uhr von Mainau ab, traf um 4 Uhr in Lindau ein und wurde am Bahnhofe, auf welchem die Kriegervereine, die Feuerwehr und die Schulen Aufstellung genommen hatten, von den Spitzen der Behörden empfangen. Die zahlreich anwesende Menschenmenge begrüßte Se. Majestät mit enthusiastischen Kundgebungen. Um 4 Uhr 40 Min. erfolgte die Weiterreise und um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr traf der Kaiser in Augsburg ein und wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Behörden, der Generalität, dem Bürgermeister und der preussischen Gesandtschaft empfangen. Der Kaiser begab sich im königlichen Salawagen unter dem stürmischen Jubel der Volksmassen durch die reich geschmückten illuminierten Straßen nach dem Hotel zu den „Drei Mühlen“. In Folge der nicht endenden Hochrufe der Volksmassen erschien der Kaiser auf dem Balkon, sich nach allen Seiten dankend verneigend. — Heute nahm Se. Maj. daselbst Vorträge entgegen und begab sich um 10 Uhr unter enthusiastischen Hochrufen der stundenlang harrenden, dichtesten Volksmassen durch die überaus reich mit Fahnen und Laubgewinden geschmückten Straßen, wo die Feuerwehr und die Kriegervereine Spalier bildeten, nach dem Bahnhof, von wo er um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach München abreiste. Pünktlich um halb zwölf Uhr fuhr der kaiserliche Extrazug in der mit Blumen reich geschmückten Bahnhofshalle ein. Der Kaiser, in bayerischer Generalsuniform, prachtvoll aussehend und auffallend rüftig, umarmte und küßte, sichtlich tief ergriffen,

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt).

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Harald wollte eben etwas erwidern, als eine weiche, singende Stimme aus dem Kokoslokal herüberrief:

„Varenes, — wo sind Sie? Kommen Sie einmal rasch, — ich brauche Sie.“

„Sie hören es selbst, . . . sie braucht mich.“ Der Finanzmann lächelte halb ironisch, halb vergnügt. „Und mir geht es ebenso, wir brauchen uns gegenseitig — c'est ça. — Es hat mich aufrichtig gefreut, Herr Graf. Ich hoffe, noch das Vergnügen zu haben.“

Er ging zurück, und Harald blickte ihm nicht ohne Interesse nach; die Art, wie der Mann sich selbst ironisirete und ganz kaltblütig sein Verhältnis zu seiner Geliebten wie ein ruhiger Zuschauer zergliederte, hatte ihn wider Willen gefesselt. „Der geht nicht an ihr zu Grunde,“ dachte er. „Die beiden trennen sich früher oder später in vollkommener Seelenruhe von einander.“

Im Spielzimmer, welches Harald jetzt betrat, achtete niemand seiner; es gingen häufig Zuschauer ab und zu, dann und wann griff einer unter den letzteren auch in die Tasche und setzte stillschweigend ein paar Goldstücke oder eine Banknote, um entweder alsbald gleichgiltig weiter zu gehen oder gefesselt stehen zu bleiben und weiter zu spielen. Geraucht wurde hier nicht; doch schlüpfte einer der türkischen Knaben geräuschlos hin und her und servirte Erfrischungen. —

Man war beim Roulette. Der Hausherr hielt die Bank und ließ das eintönige „Faites votre jeu, Messieurs!“ und „Rien ne va plus!“ mit der Geschäftsmäßigkeit eines vereideten Croupiers ertönen. Er strich gleichmüthig das Geld auseinander, zahlte aus, nahm ein, legte die zerklüfteten Bankzettel bei Seite und fand sogar Zeit, dann und wann ein Kelchglas, das eine hellröthliche Flüssigkeit enthielt, und das auf einem Tischchen neben ihm stand, an die Lippen zu führen.

Vord Harry Clifton saß ihm gegenüber. Er mußte viel verloren haben; denn er spielte schon mit Checks, die er mit hastiger Hand beschrieb und auf den Tisch warf. Offenbar war er ohne Interesse beim Spiel; seine Augen wanderten unstät umher, sein regelmäßig schönes Gesicht zeigte ein paar dunkelrothe Flecken; die linke Hand ließ unaufhörlich ein paar Goldstücke durch die Finger gleiten. Gewann er einmal, so achtete er kaum darauf; nur sobald einer der Mitspieler ihn aufmerksam machte, verneigte er sich zerstreut, zog das Geld an sich und wiederholte sein Spiel mit den Goldstücken.

Harald stand seitwärts und betrachtete diese Gruppe von professionmäßigen Spielern, die hier wie im Club keinerlei Aufregung oder Leidenschaftlichkeit zur Schau trugen und Gewinn oder Verlust kaum als solchen empfanden; es war ihnen eben ein Mittel mehr, die Zeit hinzubringen.

„Wollen Sie gefälltig einmal die Bank nehmen, Chevalier?“ wandte sich Monsieur Varenga plötzlich an einen der Spieler. „Und Sie, Clifton, lassen sich wohl

gleichfalls vertreten; ich denke, Ihr Herr Schwager wird Sie begrüßen wollen.“

Die beiden Herzensfreunde erhoben sich zu gleicher Zeit; Varenga begrüßte den Grafen Traunstein mit ein paar höflich kühlen Worten unter dem Dach seines Hauses; Clifton streckte mit einem erzwungenen Lächeln die Hand aus und trat mit Harald bei Seite.

„Also wieder in Paris, — seit wann denn?“

„Hat Elisabeth es Ihnen nicht gesagt?“

„Nein,“ erwiderte Mylord phlegmatisch. „Wir haben nicht von Ihnen gesprochen.“

„Das wundert mich,“ fiel Harald mit pointirter Rede ein; „denn als ich sie zu begrüßen kam, hat sie mir recht viel von Ihnen zu erzählen gewußt.“

„Wirklich?“

Die Augen der Schwäger trafen in einander; es war kein liebevoller Blick.

„Es scheint, als dürfte ich ihr nicht allzu dankbar dafür sein,“ bemerkte Clifton.

„Desto mehr war ich es,“ versetzte Harald gelassen; „denn es ist immer erfreulicher, aus dem Munde der eigenen Schwester unter vier Augen auf gewisse Gerüchte vorbereitet zu werden, als dieselben unvermittelt von der Chronique scandaleuse der schönen Stadt Paris servirt zu bekommen.“

„Man scheint Sie sehr gewissenhaft orientirt zu haben.“

„Sehr — es war mir auch darum zu thun.“

„Und wie gedenken Sie Ihre Kenntnisse auszunutzen?“

„Meine Ausbeutung derselben dürfte Ihnen wenig

den Prinzregenten dreimal, welcher ihm seinen Sohn Ludwig vorstellte. Nach der Begrüßung der übrigen Mitglieder der königlichen Familie fand in dem prächtig decorirten Königssalon ein déjeuner dinatoire statt, wobei der Kaiser zwischen den Prinzessinnen Ludwig und Gisela saß. Für das Gefolge, die Hofchargen, sowie die Minister fand gleichzeitig Marschallstafel statt. Um 1 Uhr reiste der Kaiser nach Salzburg weiter, traf dort um 4 Uhr 30 Min. ein und wurde vom Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen und den Spitzen der Behörden empfangen.

Im „Berliner Tageblatt“ wird in Bezug auf die Ausstellungsfrage ein „Vorschlag zur Güte“ gemacht. Derselbe geht dahin, die deutsch-nationale Ausstellung zu einer deutsch-österreichisch-ungarischen zu erweitern und dieselbe gleichzeitig mit der Pariser Ausstellung stattfinden zu lassen. Der Vorschlag dürfte wenig Aussicht auf Verwirklichung haben.

Abgeordneter Büchtemann, Stadtverordneter-Vorsteher von Berlin, ist gestern in Friedrichsroda gestorben.

Die Leiter der Streibewegung unter den Berliner Maurern machen von Woche zu Woche Versuche, öffentliche Versammlungen der Maurer anzuberaumen, um die Bewegung wieder in Fluß zu bringen. Mit diesen Versuchen haben sie indeß kein Glück, da die Behörde consequent die Genehmigung zu diesen Versammlungen verweigert. Auch für Sonntag war eine solche Versammlung wieder in Aussicht genommen, zu der indeß die Genehmigung ertheilt war.

Die „Freie Organisation junger Kaufleute“ in Berlin, welche socialdemokratisch angehaucht ist, hat sich einhellig für Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges auf die Handlungsgehilfen ausgesprochen. Diese Ausdehnung ist wohl nur noch eine Frage der Zeit. Die Kranken- wie die Unfallversicherung, nicht minder auch die geplante Alters- und Invaliditätsversicherung werden dauernd nicht auf den Arbeiterstand im engeren Sinne des Wortes beschränkt werden können. Bemerkenswerth ist, daß sich auch die Socialdemokraten für eine weitere Ausdehnung der Versicherungsgesetze in's Zeug legen, nachdem sie erst im Reichstage gegen dieselben gestimmt haben.

Die Verfassungskammer des Landgerichts erkannte heute in dem Brillanttauben-Diebstahlprozeß gegen die Redacteurs des „Berliner Tageblatts“, Perl und Wolff, auf kostenlose Freisprechung. — Aber jetzt!

Minden, 17. Juli. 100,000 Mark hat ein hiesiger Kaufmann unserer Stadt für hilfsbedürftige Arbeiter vermacht und zwar soll die jeweilige Unterstützung der Einzelnen nicht unter 100 Mk. betragen. (Verdient, nachgehmt zu werden.)

Dortmund, 18. Juli. Die hiesige Schneiderei-Innung wird demnächst einen Verkaufsladen für Arbeiterkleider einrichten. Derselbe soll einem wirklichen Bedürfnis abhelfen und es den Arbeitern ermöglichen, solide, dauerhafte Waare für einen mäßigen Preis zu erwerben. (Nachahmenswerth!)

Kassel, 18. Juli. Berechtigtes Aufsehen erregt am hiesigen Plage die plötzliche Verhaftung eines Rentiers wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens. Derselbe, angehender durch Mittel und Stellung, stammt aus bester Familie, weilte längere Zeit in Südamerika, Ostasien z., fungirte dort als Consul und kehrte vor etwa Jahresfrist nach seiner Vaterstadt zurück und verkehrte seitdem als gern gesehener Gesellschafter in den ersten und angesehensten Kreisen; er ist unverheirathet und ein Mann von 35—38 Jahren. Wie er heißt, sagt die „Dresl. Btg.“ nicht! — Auf den gestern Nachmittag hier einlaufenden Frankfurt-Berliner Schnellzug wurde in der Nähe der Station Neustadt bei Marburg ein Attentat begangen. Der auf der Maschine stehende Locomotivführer Seebach von Kassel sagte sich plötzlich mit den Worten „Nun, was ist denn das?“ an den Hinterkopf und sank zu Boden. Es ergab sich, daß man einen Schuß auf ihn abgefeuert und die Kugel den Hinterkopf schwer verletzt hatte. In Freya wurde er verbunden und in ärztliche Behandlung genommen. Näheres ist über den geheimnißvollen Vorfall noch nicht bekannt.

### Geschichtliche Erinnerungen.

21. Juli 356 v. Chr. Alexander der Große geb. — 1864 Lincoln ruft 500,000 Mann zu den Waffen.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 20. Juli.

† (D.-C.) Die Reisezeit steht jetzt in ihrer höchsten Blüthe, und wer kann, macht sich lieber heute wie morgen auf die Beine, um einen Erholungs- oder Badeort aufzusuchen. Mit dem Reifen ist es in der That etwas Schönes, und wer nachher davon erzählen kann, der fühlt sich noch einmal so gehoben und doppelt befriedigt, wenn er den stillen Reid auf den Gesichtern seiner Zuhörer liest, die inzwischen ruhig (oder unruhig) zu Hause gefessen haben. Freilich wandelt es sich herrlich am Meeresstrand oder wohnt es sich lustig — mitunter auch lustig — auf Bergeshöh, aber auch diese Rosen — zur Veruhigung der Zurückbleibenden sei es gesagt — haben ihre Dornen, die manchmal ganz empfindlich stechen. Man kann wetten, daß jeder Badegast oder Sommerfräule schon einmal ausgerufen hat: „Ich wollte, ich wäre zu Haus!“ Wenn die langen Rechnungen und trockenen Braten und unbequemen Betten und dies und jenes, was man daheim gewöhnt war und nun entbehren muß, sich so recht geltend machen, dann geht auch die Reiselust manchmal zum Fenster hinaus. Und wer zu Hause die schöne Sommerzeit benutzt und tüchtig Flur und Wald aussucht, der kommt gewiß auch ganz gut durch den Sommer — ohne Reise, Reisesfreunden, aber auch ohne Reiseleiden! —

Bei diesem Gedanken erscheint es zeitgemäß, auf eine Eisenbahnplage aufmerksam zu machen, welche immer mehr um sich greift: die Unsitte einzelner Passagiere, sich mit ganzem Leibe an eines der Coupéfenster zu stellen und so den Mitreisenden Luft, Licht

und Aussicht zu rauben. Der Ausblick nach beiden Seiten ist denn doch ein wesentliches Hilfsmittel, um auf einer Eisenbahnfahrt die Zeit zu verkürzen, und auch der wärmste Philantrop wird den Blick in Gottes freie Natur — selbst in der einförmigsten Gegend, wo nichts zu sehen ist, dem Blick auf die Hinterseite seines Nebenmenschen vorziehen. Schreiber dieses richtet also hiermit an das flehustige reisende Publikum die Bitte, gleiches Recht für alle Coupée-Inassen walten zu lassen und, sofern nicht besondere Zwecke die Stellung am Fenster wünschenswerth machen (wie für jenen, der dieselbe benützte, um die Lederriemen abzuschneiden), auch ihrer sitzenden, vom Fenster abgesperrten Reisegenossen zu gedenken.

\* Dem Protokoll über die am 18. Juni c. stattgehabte 9. Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe zu Berlin entnehmen wir, daß seit dem 1. vor. Mts. durchgehende Personenwagen zwischen Berlin und Glas über Görlitz in die Züge Nr. 301 und 304 eingestellt sind. Außerdem laufen auch die Wagen der Züge Nr. 117 und 122 zwischen Görlitz und Hirschberg durch. Auch verkehrt seit dem 1. Juni c. versuchsweise während des Sommers ein Frühzug Nr. 302 von Piltau nach Görlitz zum Anschluß nach Berlin, Breslau und Hirschberg; Abfahrt von Piltau 4,49 Vorm., Ankunft in Görlitz 5,54 Vorm. Auf eine die Züge Nr. 301 und 304 betreffende Anfrage des Herrn Spediteur Milchner wurde die Auskunft ertheilt, daß dieselben auch während des Winters durchlaufende Wagen zwischen Berlin und Glas via Cottbus führen würden. Neben diesen directen Zügen in den Parallelzügen 3 und 4 (via Koflsfurt) noch durchgehende Wagen beizubehalten bzw. wieder einzuführen, wie gewünscht worden sei, empfehle sich, abgesehen von der wirthschaftlich und betriebstechnisch ungünstigen Belastung der Expresszüge, schon deshalb nicht, weil das Umsetzen der Wagen in Lauban sehr umständlich und zeitraubend sei und zu unliebsamen Verzögerungen der Züge 301 und 304 führen würde. Im Uebrigen sei nicht zu vergessen, daß von und nach den Gebirgsbahn-Stationen über Koflsfurt noch zwei gute Zugverbindungen mit durchgehenden Wagen zum Anschluß an die Nachtcourierzüge 1 und 2 und die Tages Schnellzüge 5 und 6 bestehen geblieben sind; dem antragenden Herrn Delegirten wird noch zugesagt, daß die ausgesprochenen Wünsche nochmals in Erwägung gezogen werden sollen und versucht werden würde, den Fahrplan der Züge 301 und 304 thunlich zu verbessern.

Ein Antrag des schon genannten Herrn Vertreters der Handelskammern Hirschberg und Landeshut ging dahin, die Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin wolle an geeigneter Stelle beifürworten, daß Stroh-Zellstoff zu gleichem Frachtsatze wie Holz-Zellstoff, also zum Ausnahmetarif für Holz, tarificirt werde. Begründet war der Antrag durch den Hinweis darauf, daß bereits mehrere deutsche Eisenbahnen für Holz-Zellstoff und Stroh-Zellstoff gleiche Frachtsätze bewilligt hätten, was um so mehr gerechtfertigt sei, als Stroh-Zellstoff einen Wassergehalt von etwa 60% habe. Der Bezirks-Eisenbahnrathe beschloß jedoch, dem Vorschlage

erfreulich und am Ende nicht mit bloßen Worten abgethan sein.“

Herr Barena legte seine Hand mit festem Druck auf des Engländers Arm.

„Pardon für die Unterbrechung, — aber ich meine, die Herren könnten es, sobald das Spiel beendet ist, bequemer für ihre Unterredung haben. Gehen Sie vorerst einmal zu Ihrem Roulette zurück, Clifton, der Chevalier spielt mit Glück für Sie.“

„Ich würde lieber in den Kokosaal gehen,“ bemerkte Clifton mit einem Blick trotziger Opposition in das entschlossene Antlitz Haralds.

„Nein, das wünsche ich nicht. Nicht wahr, Herr Graf, Sie haben nichts dagegen, wenn Ihr Herr Schwager sich von Neuem am Spiel betheiligt?“

„Nicht das mindeste; wir können unser Gespräch ein anderes Mal fortsetzen, ich weiß ja nun, wo ich Seine Lordschaft sicher finden kann.“

„Sehen Sie, Clifton, man giebt Ihnen Dispens. En avant denn!“

Wißmüthig und widerstrebend, aber ohne ein Wort der Gegenrede ging Mylord mit einem kurzen Abschiedsgruß für Harald, der denselben unerwidert ließ, zum Roulette zurück. Es war offenbar, Barena hatte ihn ganz in seiner Gewalt; er mußte thun, was jener ihn hieß, und Barena zeigte dies dem Grafen Traunstein absichtlich. Schon seine kurze, befehlende Art gegen den Engländer, das einfache „Clifton,“ mit dem er ihn anredete, ohne den Lordstitel hinzuzufügen, bewies dies zur Genüge.

Harald mußte nun, was er wissen wollte; er sah,

die Welt hatte diesmal nichts übertrieben, die bösen Zungen hatten recht gehabt. Und Georg Erhard? War er wirklich rettungslos dieser Frau verfallen? Sollte es nicht dennoch möglich sein, ihn zu warnen? — Gerade strömten unter hellem Gelächter und lebhaftem Plaudern die Damen sammt ihren Cavalieren in glänzendem Zuge in den Spiegelsaal, wo ein luxuriöses Büffet aufgestellt war. Der anfänglich wenn auch heitere, so doch nicht zu freie Ton hatte bereits eine auffällige Wandlung erfahren. Der Wein, die animirten Gespräche, die zündenden Blicke hatte ihre Wirkung gethan. Man trank, nebeneinander stehend, aus einem Glase; man lachte überlaut, die Stellungen der speisenden und plaudernden Damen wurden äußerst ungezwungen, — das „zwanglose Amüsement“, von welchem Madama Barena zuvor gesprochen, befand sich im besten Gange.

Sie selbst lehnte in einem muschelförmigen Fauteuil; Erhard saß ein wenig zurück, und sie hatte nachlässig den Kopf gewendet, um zu ihm zu sprechen. Barennes brachte ihr einen gefüllten Teller und Kelch; sie setzte beides achtlos bei Seite und hatte für seine geflüsterten Worte offenbar nur ein halbes Ohr. Aber plötzlich belebte sich ihr Gesicht.

„Barennes, Sie können gehen und mir den Grafen Traunstein bringen; er steht dort drüben, von Gott und der Welt verlassen. Sagen Sie ihm nur, wenn er einen Beobachtungsposten wünsche, — dazu scheint er doch heute hergekommen zu sein, — hier, neben mir sei ein vortrefflicher; ich kenne das Terrain jedenfalls am besten. Das ist Ihnen unangenehm, Erhard?“

Unsere Wünsche kreuzen sich bedenklich in letzter Zeit, — meinen Sie nicht? — Besten Dank, Barennes, bitte, reichen Sie mir mein Glas, — so, — und nun, Herr Graf, sollen Sie sagen, ob ich nicht recht that, als ich Sie hierher holen ließ.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

— Eine Reihe Rathschläge für Damen, die ihre Badereise antreten wollen, giebt das „D. M. B.“: „Gebrauche die Kur, aber laß sie dir nicht machen.“ — „Du kannst an Körpergewicht verlieren, so viel du willst, wenn du nur nicht — leichter wirst.“ — „Im Bade wäscht eine Hand die andere — aber es müssen Frauenhände sein.“ — Wenn man dich fragt, wie lange du verheirathet bist, kannst du getrost anstatt „sechs Jahre“, drei sagen, nur darf dein fünfjähriger Junge nicht dabei sein.“ — „Im Seebad soll man nicht länger als fünf Minuten verweilen, — sonst wird der Begleiter, der am Strand wartet, ungeduldig.“ — „Wenn du im Kurhaus oder auf der Promenade einen französischen Roman liest, so richte es so ein, daß man den Umschlag nicht sieht und den Titel nicht erkennt. Fragt man dich, was du liest, so sagst du: den Robinson Crusoe.“ — „Nimm ins Bad nie mehr Toiletten mit, als in deinen sechs Koffern Platz haben.“

— Aus der Gesellschaft. „Sonderbar . . . ich werde schon wieder als Zeuge zu einem Pistolen-duell gebeten. Warum wählt man gerade mich?“ — „Ihrer langen Beine wegen. Als Secundant haben Sie ja die Schußdistanz abzuschießen!“

des ständigen Ausschusses gemäß, den Antrag in der gewählten allgemeinen Form zur Befürwortung nicht für geeignet zu erachten, gab dagegen dem Antragsteller anheim, specielle Anträge für bestimmte Relationen einzubringen.

\* Der statutenmäßige Generalappell, welcher, wie wir aus der „Bresl. Ztg.“ und dem „Voten a. d. R.“ ersehen, seitens des „Vereins ehemaliger 47er“ am 18. d. M. im „alten Schießhause“ hier selbst stattfand, wurde vom Vorsitzenden, Herrn Registrator Ruffer, mit einer Ansprache eröffnet. Der Verein zählt gegenwärtig 114 Mitglieder. Der vom Cassirer, Herrn Klempnermeister Bierdich, erstattete Kassenbericht wies einen Kassenbestand von rund 140 Mk. nach. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen für die nächsten 3 Jahre wurden wieder resp. neugewählt: a. in den Vorstand: Registrator Ruffer als Vorsitzender, Kaufmann Weißig als Stellvertreter desselben, Fabrikbesitzer Köhler als Schriftführer, Kaufmann W. Franke als dessen Stellvertreter, und Klempnermeister Bierdich als Cassirer, sowie die Kameraden Stumpe-Hirschberg, Elger-Alt-Remnik, Exner-Schmiedeberg, Winkler-Hirschberg, Häberle-Hirschberg und Zentsch-Märzdorf als Weißiger; b. als Mitglieder des Ehrenraths die Kameraden Rucheweh-Hirschberg, Scholz-Löwenberg, Nitsch-Hirschberg, Ruffer-Hirschberg, Mause-Erdmannsdorf und Blümel-Langenau; c. als Rechnungsrevisoren die Kameraden G. Neumann und Lohmann von hier.

— (D. C.) Der conservative Bürgerverein veranstaltet, wie schon kürzlich mitgeteilt, am nächsten Sonntag einen gemeinschaftlichen Ausflug mit Familien nach Buchwald. Bis Zillertal soll die Eisenbahn benutzt werden. Unter der Voraussetzung, daß mindestens 30 Personen teilnehmen, hat das königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Görlitz eine Fahrpreisermäßigung von 50 Procent bewilligt, so daß sich die Fahrt nach Zillertal und zurück auf 40 Pf. für die Person stellt. Abfahrt vom hiesigen Bahnhof um 2,10 Nachm. Diejenigen Mitglieder, welche an dem Ausfluge teilnehmen wollen, werden ersucht, bis spätestens Sonnabend Nachmittag 6 Uhr ihre diesbezügliche Anmeldung unter Erlegung des Fahrpreises an den Buchdruckereibesitzer Dertel zu richten. (Siehe Inserat.)

ch. (D. C.) Am vergangenen Sonntag unternahm der evang. Männer- und Jünglings-Verein wiederum einen Ausflug, dessen Ziel die bei Stonsdorf gelegene Heinrichsburg war. Nachdem sich eine erfreuliche Anzahl Mitglieder wie Gäste am Versammlungsort, unterhalb des „Tenglerhofes“ am Cavalierberg, eingefunden, erfolgte der Abmarsch um 2 Uhr. Der Weg führte zunächst die Stonsdorfer Straße entlang, dieselbe wurde jedoch hinter dem Gasthof „zum Felsen“ verlassen und ein Feldweg eingeschlagen. Um 3 1/2 Uhr in Stonsdorf angelangt, wurde daselbst in der Brauerei eine kleine Einkehr gehalten und dann der Weg nach der Heinrichsburg fortgesetzt. In einer halben Stunde war dieselbe erreicht, und bestieg die größte Anzahl der Teilnehmer den Thurm derselben. Ein prächtiger Blick auf das ganze Riesengebirge belohnte die Anstrengung. Nachdem noch mehrere fröhliche Lieder gesungen worden, wurde der Rückmarsch angetreten und zwar auf demselben Wege, an dem Kriegerdenkmal in Stonsdorf vorbei nach Witzinger's Restauration, woselbst längere Rast gemacht wurde, um sich für die Weiterreise nach Hirschberg zu stärken. Von hier aus begaben sich auch noch mehrere Teilnehmer nach dem nahegelegenen „Brudel“, bekannt durch seine eigenartigen Felsbildungen und die Rischmannsfrage. Um 3/4 9 Uhr erfolgte der Aufbruch nach Hirschberg, woselbst die Teilnehmer um 10 Uhr anlangten, höchst befriedigt von dieser wohl gelungenen und vom herrlichsten Wetter begünstigten Partie.

\*† (D. C.) Eine kinderlose Bärenfamilie nebst den obligaten Affen und standesgemäßer Begleitung producirt sich gestern Nachmittag in den Straßen unserer Stadt, bewundert von unzähligen Kindern, die sich an dem Tanz und den Purzelbäumen des Bärenvaters nicht satt sehen konnten und der Caravane straßenweit nachfolgten. Die Thiere kamen angeblich aus Italien.

\*† Als verloren wurde ein Notizbuch, enthaltend einen auf den Namen Luz lautenden Militär-Urlaubschein, angemeldet.

\*† (D. C.) Für den Umfang des Amtsbezirks Hermisdorf u. R. ist neuerdings eine Polizei-Verordnung über das Droschken- und Omnibus-Fuhrwesen erlassen worden, nach welcher jedes Lohnfuhrwerk nicht allein mit einer Nummer, sondern auch mit dem Ortsnamen versehen sein muß, eine Anordnung, welche bei dem hiesigen und Warmbrunner Fuhrwerk ebenfalls sehr angebracht wäre.

\* Eine eindringliche Mahnung für alle Damen sollte der Heimgang eines jungen Mädchens sein,

welches am letzten Sonntag auf einer Vergnügungstour in Annaberg plötzlich aus einem Leben voll blühender Gesundheit dem Tode in die Arme fiel. Wie dem dortigen „Wochenblatt“ mitgeteilt wird, ist der Gehirnschlag, welcher die Bedauernswerthe getroffen, durch Hemmung der Blutcirculation veranlaßt worden. Die Schnürung des Corsetts war eine derartig starke, daß die Mutter nur mit Mühe der Ohnmächtigen das Nieder zu öffnen vermochte. Die Verstorbene darf im wahren Sinne des Wortes als ein Opfer der Unsitte des zu starken Schnürens bezeichnet werden.

\* Ein Breslauer Tourist sandte von der Schneekoppe eine der beliebtesten Correspondenzkarten an den Restaurateur Mallet, Blücherplatz Nr. 1. Er verschrieb sich aber und setzte Berlin statt Breslau als Ortsangabe darauf. „Blücherplatz in Berlin unbekannt, wohl in Breslau,“ bemerkte der Postbeamte in Berlin auf der Karte, und so kam sie mit ihrem Koppengruß richtig an den Adressaten.

\* (Mahnung zur Vorsicht.) Die Postbeamten gehen, woraus ihnen durchaus kein Vorwurf zu machen ist, mit großer Gewissenhaftigkeit bei Abschätzung des Gewichts der eingereichten Briefe vor. Einem Glogauer Geschäftsmann sind in der vergangenen Woche, wie der „Stadt- und Landb.“ mittheilt, zwei Briefe durch die Post zurückgesandt worden, weil dieselben für den gewöhnlichen Portosatz als zu schwer befunden waren. Der Gewährsmann, welcher das Gewicht der Briefe später feststellte, versicherte, daß der Eine derselben nicht ganz ein halbes Gramm zu schwer gewesen sei. Wenn man nun erwägt, welche Verluste einem Geschäftsmann — ganz abgesehen von etwaigem Strafporto — durch eine derartige Verschleppung der Correspondenz entstehen können, so sind mit Rücksicht hierauf unsere Geschäftsleute zur Vorsicht zu mahnen.

\*† „Unfrei“ nennt die „Freis. Zeitung“ Eugen Richters die evangelische Kirche deshalb, weil die Gemeinden nicht jeden x-beliebigen Theologen, der glaubt oder nicht glaubt, was ihm gerade paßt, sollen zum Pastor wählen dürfen. Zu dieser Bemerkung fühlt sich genanntes Blatt veranlaßt durch die Nichtbestätigung des Pastors Diedmann als Pfarrer an der Jerusalemkirche in Berlin. Die Nichtbestätigung ist vollaus begründet, denn der Mann will, daß im Religionsunterrichte „mit den Wundererzählungen zu brechen sei, um die sittlichen Begriffe der Kinder nicht zu verwirren.“ Was nach dem christlichen Glauben Duell und Wurzel aller wahren Sittlichkeit, das soll nach der Ansicht dieses merkwürdigen geistlichen Herrn Ursache der Sittenverwirrung, also der Unsitlichkeit sein!

\*† Die Redaction der „Freisinnigen Zeitung“ veröffentlicht eine Proscriptionliste solcher Badeorte, in deren Lesezimmer das Blatt nicht aufsteigt. Jeder verständige Reisende, der seine Sommerfrische in voller Ruhe genießen und alles Widerwärtige von sich fernhalten will, benutzt gern diesen Wink, und daher ergiebt sich auch nach allen jenen Badeorten eine wahre Völkerwanderung. (Kl.)

Warmbrunn, 18. Juli. Gestern Abend fand in den Räumen des hiesigen Kursaales die zweite diesjährige Reunion statt, zu welcher sich das anwesende Badepublikum (Frequenz heut 4224 Personen) in großer Zahl eingefunden hatte. Die größte Theiligung fand seitens der hier und in der Umgegend angehörenden Pensionäre und Rentiers, sowie der Einwohnerschaft Hirschbergs statt, was wiederum bewies, daß die hiesigen Reunions ihre alte Zugkraft noch nicht verloren haben.

Lauban, 17. Juli. In der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten erfolgte seitens des Magistrats die Beantwortung der Monita für die Jahresrechnung pro 1884/85, und erklärte sich die Versammlung mit Ausnahme von zwei Fällen mit der Beantwortung einverstanden. Ganz besonders wurde es getadelt, daß im Frühjahr v. Js. ein Posten Langholz im Betrage von 45,000 Mk. nach der Ansicht der Stadtverordneten um ca. 2570 Mk. billiger an eine Dresdener Firma verkauft worden ist, als dies gewöhnlich geschieht. Versammlung war der Meinung, daß bei einer so bedeutenden Preisermäßigung die Stadtverordneten erst hätten gehört werden müssen, und beschloß, nachdem ein Gutachten der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde eingeholt worden sein wird, den Magistrat für den Ausfall eventuell regresspflichtig zu machen.

Görlitz, 18. Juli. Der Prozeß des hiesigen Magistrats gegen Frau Geheim Commerzienrath Schmidt wegen Auszahlung von 60,000 Mk. zum Bau der Peterskirchenthürme ist auch von dem Oberlandes-Gericht zu Breslau zu Gunsten des Klägers entschieden. Da jedoch wegen Abwesenheit eines Ver-

treters der Beklagten das Contumacialverfahren eintreten mußte, so wird voraussichtlich erst im October die endgiltige Entscheidung stattfinden. Die lebhafteste Inangriffnahme des Baues wird durch diese Verzögerung verhindert und kann erst im nächsten Frühjahr erfolgen. Der innere Ausbau der Thürme schreitet rüstig fort.

Glogau, 17. Juli. Am 15. d. Mts. ist einer unserer verehrtesten Mitbürger, ein Mann von humanster Gesinnung, der Herr Major a. D. und Ritter hoher Orden, Wilhelm Kalau v. Hoven, gestorben. Geboren am 26. April 1800 ergriff er in sehr jugendlichem Alter den Militärberuf, dem er sich mit Eifer und Erfolg widmete; als Major wurde er verabschiedet. An seinem Sarge trauern ein Sohn und fünf Töchter. Ein Sohn, welcher in München studirte, ist ihm im Tode vorangegangen, ebenso seine Frau. — Am Sonnabend explodirte im Keller einer hiesigen Destillation (Firma Gebr. Kurhle) ein Faß Spiritus, vermuthlich in Folge unvorsichtiger Handhabung des Lichtes. Leider ist der Katastrophe der Buchhalter Unglaube zum Opfer gefallen, während zwei Arbeiter erhebliche Verletzungen davontrugen.

Goldberg, 18. Juli. Der heutige Kriegerstag war ein Festtag im wahren Sinne des Wortes und hat den Veranlasser dieses Festes alle Ehre gemacht. Fast in jedem Hause waren schon einige Tage vorher alle Hände mit Anfertigung von Kränzen und Guirlanden zur Ausschmückung der Häuser und Straßen beschäftigt, um den braven Krieger, welche in einer Gesamtstärke von circa 1000 Mann erschienen waren, einen würdigen Empfang zu bereiten. Während des gestrigen Abend veranstalteten solennen Zapfenstreichs mit Fackelzug hatten die meisten Häuser illuminirt, und die auf den Straßen hin- und herwogende Menge ließ bald erkennen, daß das Kriegerfest den Charakter eines Volksfestes annehmen würde. Auch am heutigen Festtage war die Theilnahme eine allgemeine. Gleich nach Beginn der Reveille um 5 Uhr Morgens entwickelte sich ein Leben und Treiben in der Stadt, wie es Goldberg schon seit den früheren Mannschießtagen nicht mehr gesehen hat. Während des ganzen Vormittags strömten aus allen Himmelsrichtungen Festheilnehmer herbei, die Mehrzahl derselben war mit den Vormittagszügen aus Liegnitz eingetroffen. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagbrod im Bürgerberge Saale versammelten sich sämtliche Vereine vor dem Oberthor, von wo aus dann der Abmarsch nach dem Marktplatz stattfand. Hier schlossen sich die auf dem Rathhause versammelten Delegirten und Ehrengäste an, und demnach erfolgte ein Rundmarsch um den Marktplatz, Begrüßung der Gäste durch Herrn Bürgermeister Kamke, sowie Begrüßung der Stadt durch Herrn Hauptmann a. D. Conrad aus Hirschberg und dann der Abmarsch nach dem Festplatz unter den Linden in folgender Ordnung: Dem Zuge ritten zwei Vorstandsmitglieder des hiesigen Krieger-Vereins voraus. Dann folgten 11 Vereine mit je einem Musikcorps, dann unter Vorantritt der Regimentsmusik-Capelle des 4. Dragoner-Regiments, circa 50 Officiere der Kriegsakademie, welche auf einer Uebungsreise begriffen, gestern von Schönau hier eingetroffen sind und morgen nach Liegnitz weiter gehen, schließlich noch 10 Vereine mit ihren Musikcorps. Auf dem Festplatz fand Concert, Abends großes Feuerwerk und zuletzt Ball für die Mitglieder der Krieger-Vereine statt. Erst in später Abendstunde kehrten die einzelnen Vereine mit Musik nach der Stadt zurück. Der Fremdenverkehr war heute ein so gewaltiger, daß dem fahrplanmäßigen aus 14 Wagen bestehenden Abendzuge nach Liegnitz noch ein ebenso starker Extrazug folgen mußte. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt. — Bei der vorgestrigen Zwangsversteigerung des Christian Dittrich'schen Vorwerks auf dem Kalten Berge hier selbst hat die hiesige städtische Sparkasse das Gut mit der dazu gehörigen Dampfziegelei für den mäßigen Preis von 165,000 Mark erstanden. Abgesehen davon, daß die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft einen Minderwerth der Grundstücke herbeigeführt hat, dürfte die Ersterbin hier immerhin kein schlechtes Geschäft gemacht haben. (Hajn. Ztg.)

### Handelsnachrichten.

Breslau, 19. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,60, pro August-September 36,70, pro September-October 37,20. — Weizen pro —. — Roggen pro Juli-August 133,00, pro September-October 133,50, pro October-November 134,50. — Rüböl pro Juli-August —, pro September-October 43,00. — Zink: Umsatzlos.

Breslau, 19. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98 3/8 bez. u. Ob., Ungarische Goldrente 85 bez., Russische 1880er Anleihe 86 7/8 bez., Russische 1884er Anleihe 99 3/8 bez., Deferr. Credit-Actien 447—448 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 67 1/2—66 3/4 bez., Russische Noten 197 1/2—197 1/4 bez., Türken 14 7/8 bez., Egypter 72 Br., Franzosen 375—374 1/2 bez.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Zillertal, den 19. Juli 1886.

## Die Familie Rahm.

2179

Vom 21. bis 24. Juli wird der Weg von der **Lomniz-Schildauer Voberbrücke bis Eichberg** wegen Canalbaues gesperrt.  
Eichberg, den 19. Juli 1886.

2078

Der Amtsvorsteher. D. Krieg.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 174. Königl. Preuss. Lotterie muß mit Vorlegung des Vorklassen-Looses bei Verlust des Anrechts bis zum 26. Juli cr., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Der königliche Lotterie-Einnehmer.  
**Louis Schultz.**

## Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 23. Juli c. von Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr ab sollen in **Hütter's Gasthof zu Seidorf** aus dem Forstreviere Seidorf und den Forstorten: Bornau Nord- und Bornau Ostseite

624 Stück **Nadelholz-Langholz**,  
100 " " **Stangen**,  
72 " " **Brennholz** u.  
6,90 **Kndrt.** " **Akreisig**

und hierauf aus dem Forstreviere **Giersdorf** und den Forstorten: Lange Berg, Sellentippe und Birksberg 2148

175 Stück **Nadelholz-Langholz**,  
174 " " **Klöcher** u.  
60 " " **Stangen**

öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Giersdorf, den 16. Juli 1886.

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Sermisdorf.**

Die ersten neuen  
„**Vollheringe**“

trafen heute bei mir ein und empfehle dieselben in vorzüglich schöner Qualität.

2188

**Gustav Mohrenberg.**

## Neue Vollheringe, ff. Jäger- u. Matjes-Heringe

empfehlen

**F. Korsetzky.**

2181

1 starkes, fehlerfreies **Pferd**,  
1 u. 2spännig, sicher, braun, 5jährig,  
3 junge, tragende **Ziegen**,  
1 scharfer **Settenhund**  
verkäuflich.

**A. Walter,**  
Dom. Schildau a. B.

2172

## Sonniger Milchhalle

empfehlen ihre vorzügliche **Säuh-, Sahu- und Tafelbutter** zum Preise von Mk. 1,20 2168

**Barmbrunnerstraße 21** ist die herrschaftliche **1. Etage**, 5 Zimmer u. s. w., für **450 Mark** per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Erler** das. 2177

## Meteorologisches.

20. Juli, Born. 8 Uhr.  
Barometer 735 m/m (gef. 733<sup>1/2</sup>). Luftwärme +19° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.  
**F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

## Erledigte Stellen.

Zum 1. October beim Magistrat in Haynan ein Polizeiergeant und Schulhaus-Castellan mit 950 Mark Gehalt, freier Wohnung, Heizung und Licht. Beim Magistrat in Hirschberg zum 1. August ein Polizei-Bureau-Assistent (Halbjährige Probezeit) mit 800 Mark Gehalt, die bis 1050 Mk. steigen können. Zu sofortiger Anstellung beim Magistrat in Lauban ein Polizeiergeant mit 660 Mk. Gehalt. In Breslau beim Postamt zum 1. Novbr. ein Stadtpostbote (6 Monate Probezeit und 200 Mark Caution durch Abzüge) mit 720 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungszuschuß; ebendasselbst beim Postamt 7 zum 1. August ein Briefträger (dieselbe Probezeit und 400 Mark Caution durch Abzüge) mit 800 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungszuschuß; desgleichen in Breslau zum 1. November beim Postamt 10 ein Briefträger unter denselben Bedingungen. Zu sofortiger Anstellung bei der Staatsanwaltschaft zu Beuthen D. S. 6 Gefangenenaufseher (6 Monate Probezeit und Kenntniß der polnischen Sprache) mit je 800 Mk. Gehalt und der gesetzlichen Miethsentschädigung oder freier Wohnung, während der Probezeit mit 62 Mk. 50 Pf. monatlichen Diäten. Bewerbungen sind an die Vorstandsbeamten des Ober-Landesgerichts zu Breslau einzureichen. Zu sofortiger Anstellung bei der Staatsanwaltschaft in Gleiwitz 3 Gefangenenaufseher unter denselben Bedingungen und bei dem Amtsgericht in Kreuzburg ein Gefangenenaufseher unter gleichen Bedingungen; in beiden Fällen sind die Bewerbungen an die Vorstandsbeamten des Breslauer Ober-Landesgerichts einzureichen. Beim Magistrat in Leobschütz zu sofortiger Anstellung ein Polizeiergeant mit 800 Mark Gehalt und 75 Mk. Kleidergeld pro Jahr; von 5 zu 5 Jahren tritt eine Gehaltssteigerung um 60 Mark ein bis zu dem Maximum von 1100 Mk. Zu sofortiger Anstellung beim Amtsgericht in Myslowitz ein Gefangenenaufseher (6 Monate Probezeit und Kenntniß der polnischen Sprache) mit 800 Mark Gehalt und der gesetzlichen Miethsentschädigung oder freier Wohnung und mit 62 Mark 50 Pf. monatlichen Diäten während des Probendienstes; ebenso zu sofortiger Anstellung bei der Staatsanwaltschaft zu Oppeln ein Gefangenenaufseher unter denselben Bedingungen; desgleichen unter den nämlichen Bedingungen 2 Gefangenenaufseher bei der Staatsanwaltschaft in Ratibor und ein Gefangenenaufseher beim Amtsgericht in Rybnik; in allen diesen Fällen sind die Bewerbungen den Vorstandsbeamten des Oberlandesgerichts in Breslau einzureichen.

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 22. Juli:  
**Doctor Klaus.**  
Lustspiel von A. L'Arronge.  
Freitag den 23. Juli:  
**Extra-Vorstellung für Groß und Klein!**  
Zum 1. Male (ganz neu):  
„**Goldene Kindertäume.**“  
Märchenpiel mit Gesang und Tanz.  
Kleine Preise.  
Anfang der Vorstellung Punkt 5 Uhr.  
Ende nach 7 Uhr.  
In Vorbereitung: „**Der Walzerkönig.**“ —  
„**Tilly.**“ —  
**E. Georgi.**

## Erste Sendung wirklich reifer, Delicatess-Jäger-Heringe,

großfallend, Stück 12, 15 und 18 Pf., und in <sup>1/8</sup>, <sup>1/4</sup>, <sup>1/2</sup>-Original-Tonnen,

feinsten hochprima **Emmenthaler Schweizerkäse,**

feinsten **Romadoux- und Alpenkäse,**

**harte Gothaer Cervelat-Würste,**

kleinste, feinste **Brabanter Sardellen,**

**Erfrisch.-Bonbons: Vanillen- u. Erdbeerdrops, Eisbonbons, Rocks,**

**Chocoladen-Confituren, Französische Bonbons,**

**— Schweizer Chocoladen, —**

**Wiener und Carlsbader Dampf-Caffee's,**

eigene, sorgfältigste Röstung, genau nach **Bup'scher Methode,**

**Wiener I Pfd. 160 Pf., Carlsbader I Pfd. 140 Pf., Carlsbader II Pfd. 120 Pf.**

## Carl Oscar Galle's

erstes und größtes Delicateß-Geschäft am **Platz.**

## Augsburger Universal-Glycerin-Seife.

Überall vorzuziehlich

lich anerkannt

Bereits seit 15 Jahren unübertroffene Seife für jede Art Hautkrankheit, wie Ausschläge, Finnen, Sommersprossen, Flechten und empfindliche Haut, sowie zur Geunberhaltung derselben, daher die vielen Anerkennungsschreiben von den höchsten Personen, Militärärzten und Brivaten. **Meine Seife kostet nicht mehr wie jedes andere Stück Seife** und kann sich Jedermann um 15 Pfennige von den vorzüglichsten Eigenschaften derselben überzeugen. **H. P. Beyschlag, Augsburg.**

Vorräthig bei Herrn **H. Maul,** Seifenfabrik, Richte Burgstraße 18, **Hirschberg** und Herrn Apotheker **Castelsky, Warmbrunn.** 2185

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in **Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“**, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

67

**J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.**

## Die Lomnitzer Ziegelei

empfehlen ihre Producte bester Qualität, **Klinkern, Mauerziegeln, Drainröhren etc.,** zu zeitgemäß billigen Preisen. 2169

## Conservativer Bürger-Verein.

**Sonntag den 25. d. Ausflug** nach **Buchwald.** (Näheres im localen Theile d. Bl.) Abf. v. hies. Bahnhof 2,10 Nachm.

Billets zum ermäßigten Preise von 40 Pf. bis Sonnabend Abend 6 Uhr bei Buchdruckereibes. Dertel zu lösen. 2184

Der Vorstand.

Ein in **Petersdorf** sehr schön gelegenes und vortheilh. geb.

## Haus mit Garten,

für einen Ruheplatz sich vorzüglich eignend, ist bald preisw. zu verk. Zu erf. bei Amtsecretair **Ludwig** in **Petersdorf** im Riesengebirge. 2017

1 oder 2 ungefähr 43., 6jähr., fromme, frisch  
**Schimmelwallache**

**Dominium Matzdorf**  
Kreis **Wienberg.**

## Sprachführer.

Praktisch und leicht fasslich.  
**Parlez-vous francais?** (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 Mk. 80 Pf., geb. 2 Mk. 40 Pf.  
**Do you speak English?** (Engl.) 12. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.  
**Parlate italiano?** (Ital.) 5. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.  
**Habla V. castellano?** (Span.) 3. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.  
**Falla Vmce. portuguez?** (Portug.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.  
**Spreekt Gij de Hollandsche taal?** (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.  
**Taler De Dansk?** (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pf.  
**Talar Ni Svenska?** (Schwed.) Geh. 1 Mk. 50 Pf. 2027  
**Mluvite cesky?** (Böhm.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.  
**Tud ön magyarul?** (Ung.) Geh. 1 Mk. 50 Pf.  
**Mówisz Pan po polsku?** (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 Mk.  
**Sprechen Sie russisch?** Mit Aussprache. 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.  
**Türkdsche söjlemisiniz?** (Türk.) Geh. 2 Mk. 50 Pf.  
**Omilitte Ellinika?** (Neugriech.) 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pf.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

## Wilhelmstraße 24

Bel-Etage, 7 Zimmer, per 1. Oktober cr. zu vermieten. 2180